

**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt  
**Band:** 21 [i.e. 23] (1847)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Historische Analekten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1835 kam er dann nach Thalweil, am züricher See, wo er ein Jahr lang als Unterlehrer wirkte. Es war gegen das Ende des Jahres 1837, als H. Grunholzer nach der französischen Schweiz sich begab, um sich zu der Stelle eines Secundarlehrers vorzubereiten. Zehn Monate hielt er sich in Genf auf und kehrte im März 1838 in das Seminar zu Rüsnach zurück, um einem Ergänzungs-Curse beizuwohnen. Im Mai dieses Jahres ließ er sich zur Wahlfähigkeit als Secundarlehrer prüfen und wurde unmittelbar darauf als solcher nach Bauma im Canton Zürich berufen, welche Stelle er bis zum Antritt des gegenwärtigen Wirkungskreises bekleidete. Ein Jahr dieses Zeitraumes widmete er seiner höhern Ausbildung in Berlin. Hier besuchte er nämlich die Hochschule, wo er sich besonders mit dem wissenschaftlichen Studium der deutschen Sprache beschäftigte und deshalb in den Brüdern Grimm seine liebsten Lehrer fand, überhaupt aber jenen weitem geistigen Blick gewann, der ihm in seinen neuen Verhältnissen sehr förderlich sein wird.

---

### Historische Analekten.

---

1609 den 6. Octobris. Vff disen tag ist bartli erbar zum todt verurteilt worden, siner verschriebenen misethatt halb, im malevitsbuch verschrieben, aber vß gnaden den fründen, frowen vnd kinden vß ir früntlich pytt hin dz Leben gschenkt, sol ouch sin Leben lang Ehr vnd weer loß sin, ouch zu keiner Gerlichen, Redlichen gsellshafft wandlen sich ouch zu Inen stellen, sonder für wandlen. Er sol ouch kein Gerlichs waffen tragen, weder spizigs noch abbrochens, dann sin waffen an die arbeit, sol ouch weder win noch most trinken vnd in dz land potten sin vnd nit vsy wandlen, bis vß gnad miner herren, er sol ouch niemandt weder schad noch gut sin, zu dem vmb 100 taler gstrafft, er sol ouch wib vnd kind on-

gſchlagen ſon vnd mit Inen wol Huß han, vnd wenn er föliches eins oder mehr vbergadt wenig oder vil vnd nit halt, ſol im ſin vrtail vnd Recht wie obſtadt ergangen ſin vnd on ali gnad zum tod verortheilt ſin, darum er all ſin Haab vnd gut ſol der oberkeit vertröſten, wo er ſich nit halt, man es bim ſelbem ſuchen könne vnd angriffen möge.

1609, 30. Octobris. Erkendt, wann man ain richt, ſol der her zu trogen zuſprechen; wo me dann ain, oder 2, oder 3, ſol der her von trogen ainen vſ der ſiten <sup>13)</sup> zu innen, welle er will, ſol yeder 1 fl. zlon han.

1609, 21. wintermondt an der Jar-Rechnig. Hansß Bichwiller, genampt männli, von herisow iſt ſin Ehr vnd gwer wieder zugſtelt worden, doch ſin gwer nur zur ſilchen, vnd wan er ſich wol halt, wirt im vſ den frülüg groſſen Rath mer gnad ertailt werden.

1610, Donſtag den 26 Aprellen hat miner Heren Land-Rechnig anfangen. marti künig, der giger genampt, von hundwil, iſt im erlopt ain Ehr trunk, oder wo er werchet win über dz. mal zu trinken vnd nit witer. Dz. weer zu trägen, iſt im nit erlopt, es ſye den, dz ain ofen fändli vſ dem Land zücht vnd er darin wil, iſt es im zuglaſſen.

Wly Bumann, marti Ruß vnd hanß ſchoch, all von herisow, iſt vonwegen dz ſy mer verthun, weder ſy zu zalen hand, ſind ſy vmb Ehr vnd gweer entſetzt, ſönd ouch nit vffert dz land wandlen, ouch weder win noch moſt trinken bis vſ gnad der oberkeit.

<sup>13)</sup> Diesſeits der Sitter.